

Theater am Puls: „Tubakulose“ optimierte die „Comedy Royale“

Puls mit „Schwobarock“

Von unserer Mitarbeiterin
Sibylle M. Derr

Im Zeichen der „Schwobarocks“ stand die Comedy Royale am Samstagabend beim Theater am Puls. „Sie sind die Auserwählten“ motivierten die professionellen Spaßmacher des Heidelberger Improvisationstheaters „Als Wir“ nicht nur die Gäste, sondern auch sich selbst. Und damit behielten sie Recht. Denn sie hatten sich zur ihrem jüngsten Auftritt musikalische Verstärkung aus dem Schwabenländle geholt.

„Tubakulose“ heißt die 3-Mann-Combo, die seit 2005 mit „unverschämte schräge Hausmusik“ landauf landab die Kleinkunstbühnen unsicher macht. Und das, weil sie sich nicht nur stilistisch schwer einordnen lässt, sondern alle möglichen und unmöglichen Soundspen-

der einsetzt, um eine Klangvielfalt zu erzeugen. Das kann die asiatische Shrutibox sein, das Muschelhorn oder das amerikanische Pferdegebläse, vor dem sogar Eugen Gerein etwas erschrocken einen halben Meter zurücktrat. Was hier faszinierte, bewegte sich musikalisch zwischen Reggae, Rock und Pop, vorzugsweise mit schwäbischen Texten.

Ogleich diese schrägen Musiker – Erich Baumann im grünen Kittel (Tuba), Albert Bücheler mit Wollmütze (Akkordeon) und Wolfgang Meyer (Gitarre) – im Format eines Improvisationstheaters nicht geübt sind, gingen sie prima mit und reichernten das klassische Duo (Eugen Gerein und Enno Kalisch) mit Tubagrummeln und ungewöhnlichen Klangfarben an, so dass die Zuschauer zusehends in Laune kamen. Diese durften sich bestimmte In-

strumente wünschen oder durch Zuruf mitbestimmen, welche Szene im Folgenden gespielt wurde.

Eugen Gerein hatte eine schwere Aufgabe: mit einem zugekniffenen Auge und heraushängender Zunge zu spielen. Enno Kalisch hatte das Publikum aufgeplusterte Backen „verschrieben“ und so stand er wie ein trompetblasender Engel vor ihm. Weitere Wunschscenen drehten sich um einen Jungen aus einer russischen Artistenfamilie, der statt Flic Flac lieber Judo erlernen will. Gerein, der in Moldawien geboren ist, trat in die Rolle des ehrgeizigen russischen Vaters, Kalisch spielte den „begabten“ Vierjährigen mit rot-blonden Haaren.

i Nächste Comedy Royale am 3. April, 20 Uhr, mit dem Keyboarder Eddy Grözinger aus Stuttgart.



Die Akteure des Improvisationstheaters „Als Wir“ hatten sich dieses Mal die schrägen Musiker der „Tubakulose“ in das Theater am Puls mitgebracht. BILD: SCHWERDT

Evangelische Kirche: Das Akkordeon als Konzertinstrument – meisterhaft gespielt von Ines Ringe

Flinke Finger entführen in ungewohnte Klangwelten

Von unserer Mitarbeiterin
Sabine Sipsos

Ein außergewöhnliches und sehr interessantes Konzert bot Bezirkskantor Detlev Helmer den Zuhörern am Sonntagabend in der evangelischen Stadtkirche. Ein Akkordeon als Konzertinstrument zu erleben war schon eine Besonderheit, ist es doch oberflächlich gesehen eher in der leichten Muse anzutreffen.

„Pfade“ durch die Musik

Die Auswahl der Werke und ihrer Komponisten, die die Akkordeonistin Ines Ringe für diesen Abend zusammengestellt hatte, bot nicht nur viel Überraschendes, sondern verschaffte zudem Einblicke in die Konstruktion dieses Instrumentes, das seit seiner „Erfindung“ (etwa 1829) vielfältige Veränderungen und Varianten in Tastatur und Stimmstö-

cken erfahren hat. Benedikt Buthe führte durch das Programm, für das man den Titel „Auf verwachsenen Pfaden“ gewählt hatte. Diese „Pfade“ führten dann durch Musik aus drei Jahrhunderten und in acht Länder.

Mit Johann Jakob Froberger (1616-1667), einem Meister des Frühbarock, spielte diese Ausnahmemusikerin dessen erste geschlossene Komposition für ein Tasteninstrument, die „Suite Nr. 26 h-Moll“. Hierbei entfaltete Ines Ringe gleich zu Beginn einige Klangmöglichkeiten ihres Instrumentes.

Orientalische Anleihen

Einen Begeisterungssturm erntete sie mit einer ausdrucksstarken und meisterlich gespielten „Sonate A-Dur“ von Domenico Scarlatti. Vom Barock Scarlattis begab sie sich auf den überaus schwierigen „Pfaden“ von

Louis Hardin (1916-1999). Ines Ringe ist die Einzige der Konzertakkordeonisten, die ihn in ihrem Repertoire hat.

„Oasis“, ursprünglich nicht für Akkordeon geschrieben, entführte auf nicht traditionelle Weise in den Orient. Technisch perfekt öffneten sich ungewohnte Klangwelten.

Zwiesprache mit Gott

Im „De Profundis“ der russischen Komponistin Sofia Gubaidulina lotete Ringe die Tiefen einer Seele aus. Von Stürmen der Verzweiflung, Seelenqualen, Zwiesprachen mit Gott und einem winzigen Hoffnungs-schimmer breitete sie das ganze musikalische Spektrum ihres Instrumentes exzellent aus.

Ausdrucksstark ihre Interpretationen zu den fünf eigenständigen Kompositionen von Leos Janacek „Auf verwachsenen Pfaden“.



Ästhetische Gartenfotografie

In der Reihe „Ästhetische Gartenfotografie“ wird am Samstag, 28. März, 9 bis 15.30 Uhr, der erste Fotoworkshop in diesem Jahr durchgeführt. In diesem Kurs werden die Teilnehmer ihre Möglichkeiten der Gartenfotografie erweitern, mit besonderem Augenmerk auf einzelne Pflanzenteile wie Blüten- und Samenstände, Blätter und Stängel. Jeder Teilnehmer sollte nach Möglichkeit eine Reihe von Papierabzügen (mindestens 13x18 cm) seiner Lieblingsmotive mitbringen. Diese werden zunächst gemeinsam gesichtet, sodass eigene Vorlieben, Stärken und Schwächen deutlich werden.

Die Behandlung allgemeiner Prinzipien von Motivsuche und Komposition werden ergänzt durch spezielle Aufgaben wie z.B. die (kreativen) Möglichkeiten der Freistellung. Der Workshop findet an der Lehr- und Versuchsanstalt für Gartenbau statt. Gebühr: 85 Euro inklusive Verpflegung. Kursleiter ist der bekannte Schwetzinger Fotograf und „Hasselblad Find Art“-Preisträger Jessen Oestergaard. BILD: PRIVAT

i Anmeldung und weitere Termine unter www.gartenakademie.info oder Telefon 6221 709815.

KURZ NOTIERT

Wir gratulieren! Heute feiert Toska Oberst, Rabaliattstraße 6, ihren 89. Geburtstag, Emmi Seeger, Marstallstraße 47/B, ihren 77. Geburtstag, Karin Pasztor, Gustav-Stresemann-Straße 3, ihren 71. Geburtstag, Günter Stoll, Mannheimer Straße 11, seinen 70. Geburtstag und Christa Zahn, Luisenstraße 3, ihren 70. Geburtstag.

Luxor-Kino. 14 Uhr „Hexe Lilli“, 14 Uhr „Die Reise zum Mittelpunkt der Erde“, 15.45, 17.45 Uhr „Die drei Fragezeichen“, 15.45, 17.30, 19.30, 21.30 Uhr „Männersache“, 19.30 Uhr „Der rosarote Panther 2“, 21.15 Uhr „Mord ist mein Geschäft, Liebling“.

Apothekendienst. Neue Apotheke, Ketsch, Eppelheimer Straße 1, Telefon 06202/68900.

Hausfrauenclub Schwetzingen. Am Donnerstag, 26. März, Ausflug nach Höpfingen zu Mode Konrad. Die Abfahrt erfolgt um 13.30 Uhr. Gäste sind wie immer willkommen. Anmeldung bei Brigitte Göttl, Telefon 10563.

IG Schälzig. Am Freitag, 27. März, findet um 20 Uhr der Stammtisch im TV-Clubhaus statt. Interessierte sind eingeladen, sich in gemütlicher Runde auszutauschen und zu diskutieren.

Jahrgang 1943/44. Morgen, 19 Uhr, findet im „Brauhaus“ eine Zusammenkunft zwecks Vorbesprechung des Jahrgangstreffens statt.

Ihr Schlüssel zum morgenweb.de
Nutzername: **web-2403**
Passwort: **thedje3707**
Gültig für heute und morgen
Fragen an: redaktion@morgenweb.de

Palais Hirsch: Filmpräsentation zur Finissage von Heinz Friedrichs Retrospektive „Ein Malerleben“

„Die freie Kunst ist ein knochenharter Job“

Die freie Kunst „ist ein knochenharter Job“. So beschrieb der Maler Heinz Friedrich in einem von Josef Walch gedrehten Film das Metier, das er seit früher Jugend mit Feuereifer betreibt.

Zur Finissage seiner Ausstellung „Ein Malerleben“ im Palais Hirsch zeigte Walch Ausschnitte aus vier Filmen, die größtenteils unter seiner Regie entstanden und von der Stadt gesponsert wurden.

Filmischer Rückblick

Walch, der dem Vorstand der Künstlerinitiative Schwetzingen (KIS) angehört und an der Hochschule für Kunst und Design Burg Giebichenstein in Halle Kunsterziehung und Didaktik lehrt, hatte die Filme mit großem Engagement im Atelier des Künstlers gedreht.

Die Retrospektive im Palais Hirsch war in Zusammenarbeit mit dem Kunstverein organisiert worden. Dessens erster Vorsitzende, Erik Schnatterer, betonte, wie erfolgreich die Ausstellung mit 1500 Besuchern gewesen sei. Viele rote Punkte klebten an den Schildern der Bilder. Es wurden auch eine Reihe von Exponaten verkauft.

Zum Einstieg sah man den vor 20 Jahren gedrehten Film von Gerhard Glaner, der mit „Ein Maler geht an die Wand“ betitelt und mit Musik unterlegt war. Er handelte von einem Auftrag für ein Wandbild im Foyer des Hotel Dorint in Mannheim und in dessen Hallenbad.

Friedrichs erster Entwurf für „Das Urteil des Paris“ getitelte Wandgemälde sah unbekleidete Damen vor. Die Investoren hatten sein Ansinnen jedoch mit Begründung zurückgewiesen, dies könne den Eindruck ei-

nes Stundenhotels wecken. „Also habe ich die Damen (im Stil der 20er Jahre) angezogen, sie in elegante Abendkleider gehüllt und ihnen Schmuck angelegt“, erzählte Friedrich. Schön war, wie der Kameramann dem Maler über die Schulter geschaut hatte und auf diese Weise Friedrichs Arbeitsweise näherbrachte.

Josef Walch hatte ein Gespräch mit dem Künstler gefilmt, ihm beim Porträtieren beobachtet und seine Skizzentagebücher vorgestellt. In

dem Gespräch, das in der intimen Atmosphäre des Künstlerateliers geführt wurde, erzählte Friedrich vor laufender Kamera, er habe schon mit drei, vier Jahren „gekritzelt“.

Er sei von seinem sehr einfühlsamen Lehrer auf der Volksschule früh gefördert worden und zum Zeichnen des Turms der Evangelischen Stadtkirche motiviert worden. „Weil wir kein Geld hatten“ konnte er das Gymnasium nicht besuchen. Friedrich war dann zunächst Maurerlehrling und besuchte erst später die Akademien in Stuttgart und Karlsruhe.

„Bei Schnarrenberger musste man so malen, dass man Schlagsahne von Rasierschaum und weißem Käse unterscheiden konnte“, beschrieb er äußerst plastisch die Vorgaben des Meisters der Neuen Sachlichkeit.

Das erste Bild habe er 1950 zwischen Küchentisch und Küchenherd daheim gemalt, ein nicht sehr befriedigender Zustand für einen Künstler. Friedrich bezog sein erstes Atelier im eigenen Haus.

Die Amis aus Patrick-Henry-Village seien seine ersten Auftraggeber gewesen und hätten sich für einen



Ines Ringe entführte mit ihrem Akkordeon in eine für Kirchenmusik ungewöhnliche Klangwelt. BILD: SCHWERDT

Musikschule

Anmelden und sofort einsteigen

Der erste Tag der offenen Tür der Musikschule findet in diesem Jahr am Sonntag, 29. März, 14.30 bis 17 Uhr, in der Musikschule, Mannheimer Straße 29, statt. Neben vielfältigen Informationen erhalten Kinder, Jugendliche und Erwachsene die Möglichkeit, sich in den gängigen Instrumental- und Vokalfächern im Einzelunterricht auch während des laufenden Schuljahres anzumelden, um sofort mit dem Unterricht beginnen zu können. Für Fächer der elementaren Musikpädagogik und des Instrumentenkarussells werden Anmeldungen entgegengenommen, Aufnahme ist erst im Oktober.

Es ist hauptsächlich den Musikinteressierten der Tag der offenen Tür als zusätzliche Informationsveranstaltung zu empfehlen, die den Wunsch haben, Musik in irgendeiner Form zu betreiben. Eintritt frei.



Josef Walch (rechts) präsentierte im Rahmen der Finissage im Palais Hirsch Ausschnitte aus vier Filmen über den Maler Heinz Friedrich. BILD: SCHWERDT

Schwetzingener Zeitung

www.schwetzingener-zeitung.de
Hockenheimer Tageszeitung

Herausgeber und Verlag:
Schwetzingener Zeitungsverlag GmbH & Co. KG,
Carl-Theodor-Straße 1, 68723 Schwetzingen

Geschäftsführung:
Dr. Björn Jansen, Jürgen Gruler

Chefredaktion: Jürgen Gruler
Chef vom Dienst: Birger Weimann

Übergangsbereich: Horst Roth
Lokalteil Schwetzingen/Gemeinde:

Walter Pitz, Andreas Lin, Andreas Würhler,
Sabine Janson, Markus Wirth,
Steffi Lang, Ralph Adameit

Lokalteil Hockenheim/Gemeinde:
Hans Schuppel, Franz Anton Bankuti,
Matthias Mühlisen

Anzeigen:
Heiner Hugo, Heike Sonn-Fortmann,
Stefan Ebeling

Geschäftsstellen: Claudia Behr
Erscheinungsweise: Täglich außer an Feiertagen.

Bezugspreis: Monatlich 24,80 Euro inklusive
Zustellgebühr und 7% MwSt.

Postbezug 27,45 Euro inklusive 7% MwSt.
Anzeigenpreise: Zur Zeit gilt
Anzeigenpreisliste Nr. 46

Technische Herstellung: Mannheimer Morgen
Großdruckerei und Verlag.

Geschäftsstellen: Schwetzingen, Carl-
Theodor-Straße 1, Tel. 06202 / 205-205;

Hockenheim, Karlsruhe Straße 10,
Tel. 06205 / 7035

Vertrieb: Tel. 06202 / 205-205
Redaktion: 06202/205-306

KONTAKT

Leitung:
juergen.gruler@schwetzingener-zeitung.de

Vertrieb: sz-vertrieb@schwetzingener-zeitung.de

Anzeigen:
sz-anzeigen@schwetzingener-zeitung.de

Redaktion:
sz-redaktion@schwetzingener-zeitung.de

Herstellung mit Recycling-Papier.